

---

# KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

BAND 236

Textanalyse und Interpretation zu

**Georg Büchner**

# LEONCE UND LENA

**Rüdiger Bernhardt**

Alle erforderlichen Infos zur Analyse und Interpretation  
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



### **Zitierte Ausgaben:**

Büchner, Georg: *Woyzeck*. Ein Fragment. *Leonce und Lena*. Ein Lustspiel. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2021 (148. Hamburger Leseheft, Heftbearbeitung: Uwe Lehmann).

Büchner, Georg: *Woyzeck*. *Leonce und Lena*. Hrsg. von Burghard Dedner. Stuttgart: Reclam, 2020 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18420).

Zitiert wird durch nachgestellte Seitenangabe, z.B. HL 29 oder R 43. Auf einige Unterschiede zwischen den beiden Vorlagen wird durch ( ) in den Zitaten hingewiesen.

### **Über den Autor dieser Erläuterung:**

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er veröffentlichte u.a. Studien zur Literaturgeschichte, zur Antikerezeption und zur Bewegung schreibender Arbeiter, Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg, Peter Hille, Julius Mosen und Christoph Hein, gab die Werke Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die Leibniz-Sozietät gewählt und 2018 mit dem Vogtländischen Literaturpreis ausgezeichnet.

1. Auflage 2022

**ISBN: 978-3-8044-2067-0**

PDF: 978-3-8044-6067-6, EPUB: 978-3-8044-7067-5

© 2022 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Ole Lagerpusch als Leonce und Katrin Wichmann als Lena in einer Inszenierung des Thalia Theaters Hamburg 2008

© picture-alliance/ dpa | Bodo Marks

Druck und Weiterverarbeitung: Plump Druck & Medien GmbH, Rheinbreitbach

# 1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

## 2 GEORG BÜCHNER: LEBEN UND WERK 11

<b>2.1 Biografie</b>	11
<b>2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund</b>	16
Deutschland nach dem Wiener Kongress	16
Auseinandersetzung mit Romantik und Frühkommunismus	17
Büchner und das Junge Deutschland	19
<b>2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken</b>	21

## 3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 23

<b>3.1 Entstehung und Quellen</b>	23
Ein Preisausschreiben und seine Folgen	23
Historisches Material als Quellen	25
Das romantische Lustspiel und romantische Literatur	28
Die Werke William Shakespeares	30
Die Commedia dell' arte	30
Goethes <i>Faust</i> , <i>Werther</i> und <i>Der Triumph der             Empfindsamkeit</i> (1787)	31
E. T. A. Hoffmanns <i>Der Sandmann</i> aus den <i>Nachtstücken</i> (1817) und anderes	32

<b>3.2 Inhaltsangabe</b>	34
Einführung	34
Erster Akt	35
Zweiter Akt	37
Dritter Akt	39
<b>3.3 Aufbau</b>	41
Die aristotelische Struktur	41
Die dramaturgische Anlage	42
Das Stück als Kreislauf	49
<b>3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken</b>	51
Leonce	51
Lena	52
König Peter	52
Valerio	53
Rosetta	55
<b>3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen</b>	56
<b>3.6 Stil und Sprache</b>	69
Der gestörte Dialog und groteske Stilmittel	69
Parodistische Elemente	71
<b>3.7 Interpretationsansätze</b>	74
Eindeutiges Weltbild, mehrdeutige Werke	74
Der Fatalismus als Thema	75
Die Maske des Narren und der Wert sinnvoller Tätigkeit	77
Die Frage „Wer bin ich?“	79
<b>3.8 Schlüsselszenenanalysen</b>	82

---

4	REZEPTIONSGESCHICHTE	97
5	MATERIALIEN	105
6	PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	108
	LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER	127
	LITERATUR	132

# 1

## DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich Leser:innen in diesem Band rasch zurechtfinden und das für sie Interessante gleich entdecken, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Georg Büchners Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

S. 11 ff.

- Georg Büchner lebte von **1813 bis 1837** im Großherzogtum Hessen, in Straßburg und in Zürich.

S. 16 ff.

- Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 änderte die europäischen Machtstrukturen. 1815 wurden durch den Wiener Kongress die politischen Verhältnisse von vor der Französischen Revolution von 1789 weitgehend wiederhergestellt. Die Literaturbewegung des Jungen Deutschland kritisierte diese Entwicklung und wurde 1835 verboten. Parallel dazu begann die industrielle Revolution; die Arbeiterklasse und ihre Organisation entstanden. Das **Großherzogtum Hessen** war ein Kleinstaat und rückständiges Agrarland. Die sozialen Widersprüche brachen hier schroffer als in anderen Regionen auf.
- Georg Büchners Stück *Leonce und Lena* ist ein deutsches Lustspiel. Es wurde 1838 teilweise von Karl Gutzkow und 1850 erstmals vollständig in den *Nachgelassenen Schriften* Georg Büchners veröffentlicht. Erst nach 1879, dem Jahr der von Karl Emil Franzos veröffentlichten Gesamtausgabe Büchners, und nach der Uraufführung 1895 fand es Publikum und Aufmerksamkeit.

S. 21 f.

- Entstanden ist das Stück nach *Dantons Tod* (1835) und vor/parallel zu *Woyzeck* (1836). Waren Büchners Themen zuvor die Revolution und dann das determinierte und entfremdete Individuum im Frühkapitalismus des 19. Jahrhunderts, geht

# GEORG BÜCHNER: LEBEN UND WERK

# 2

## 2.1 Biografie<sup>2</sup>

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1813	Goddelau (Großherzogtum Hessen)	17. Oktober: Karl Georg Büchner als Sohn des Arztes Ernst Karl B. und seiner Ehefrau Caroline Louise B., geb. Reuß, geboren.	
1816	Darmstadt	Vater wird Bezirksarzt und Großhrzl. Medizinalrat.	3
1819		Erster Unterricht durch die Mutter bis 1820.	6
1821	Darmstadt	„Privat-Erziehungs- und Unterrichtsanstalt“ (Dr. Karl Weitershausen).	8
1824	Darmstadt	Bruder Ludwig Büchner geboren (gest. 1899); mit seinem Buch <i>Kraft und Stoff</i> (1855) propagierte der Arzt später einen mechanischen Materialismus, der im Naturalismus einflussreich war.	11
1825	Darmstadt	Ostern: Aufnahme ins Gymnasium (Großhrzl. Pädagog). Lektüre: Homer, Shakespeare, Goethe, Schiller, Jean Paul, Tieck, Herder, Heine und Volkspoesie u. a.	11
1828	Darmstadt	Zirkel von Primanern, in dem religiöse, moralische und politische Fragen diskutiert werden.	15
1829	Darmstadt	Schulrede, dabei Fichtes <i>Reden an die deutsche Nation</i> , B.s Lieblingslektüre, verwendet.	16
1830	Darmstadt	29. 9.: Rede zur Schulabschlussfeier über <i>Verteidigung des Kato von Utika</i> : B. lobt den republikanischen Römer und zieht ihn Cäsar vor. Er versteht das wie Schiller als Ausdruck der Freiheit.	17



Georg Büchner  
(1813–1837)  
© picture alliance/  
dpa / dpa

<sup>2</sup> Neben Jan Christoph Hauschild: *Georg Büchner* (1997) bietet eine sorgfältige Biografie Mayer in: Arnold I/II, S. 357–425.

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

## Zusammenfassung

- Georg Büchners dramatische Werke *Dantons Tod*, *Leonce und Lena* und *Woyzeck* bilden eine Einheit, die einen zeitgeschichtlichen Verlauf unter verschiedenen Aspekten betrachtet.
- Das Lustspiel *Leonce und Lena* behandelt ironisch absolutistische Herrschaft, Lebensmöglichkeit und Willensfreiheit, es wirft auch eine kritische Sicht auf die Romantik und ebenso auf die sozialen Verhältnisse im Feudalismus.
- Büchners kurzes Leben zwischen Karlsbader Beschlüssen 1815, Julirevolution 1830 in Paris, Attentat auf König Louis-Philippe 1835, Verhaftung, Verurteilung und am 19. Februar 1836 Hinrichtung des Attentäters Guiseppe Fieschis<sup>6</sup> umreißen einen welthistorischen Veränderungsprozess.
- Er wollte nicht zum Jungen Deutschland gerechnet werden, ging aber mit vielen seiner Ansichten mit diesem konform und in seinen sozialen Analysen (*Der Hessische Landbote*, 1834) darüber hinaus.

Vielzahl  
deutscher  
Kleinstaaten

## Deutschland nach dem Wiener Kongress

Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 veränderte die Welt. Die napoleonische Herrschaft über Europa war zu Ende; der Wiener Kongress 1815 restaurierte die überholten Machtverhältnisse der feudalen Duodezherrscher (Fürsten über kleine und zersplitterte Herrschaftsgebiete) und damit die territoriale Zerrissenheit auf dem Gebiet des Deutschen Bundes. Das spiegelt sich in Büchners Lustspiel wider: Valerio und Leonce durchheilen in einem halben Tag 18 Fürstentümer und Großherzogtümer und ein paar Königreiche (R 60/HL 42); das Reich Popo ist so winzig, dass es vom Schlossfenster aus zu kontrollieren ist. Doch hatten sich in dieser Zeit eine patriotische Kraft und eine deut-

<sup>6</sup> Das Attentat und die Verurteilung Fieschis wurde zum literarischen Thema der zeitgenössischen gesellschaftskritischen Literatur, vgl. Ernst Ortlepp: *Fieschi. Ein poetisches Nachtstück* (1835).

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

### Zusammenfassung

Büchners Werke, in dem kurzen Zeitraum von 1834 bis 1837 entstanden, sind formal und gattungsspezifisch unterschiedlich, kreisen aber um ähnliche Themen, die sie miteinander in Beziehung setzten und zu einem Gesamtbild der bürgerlichen Gesellschaft am Beginn der Moderne werden lassen: revolutionäre Bewegungen und soziale Ziele, Eintritt neuer Klassen in die Geschichte und Untergang des Absolutismus, gegensätzliche Kunstprogrammatische.

Zu Büchners Lebzeiten bis 1836 sind kaum Texte des Dichters bekannt geworden, wie aus der Tabelle deutlich wird:

1834	<i>Der Hessische Landbote</i> (Flugschrift)	veröffentlicht Juli und November 1834
1835	<i>Dantons Tod</i> (Drama)	veröffentlicht 26. März – 7. April 1835
1835	<i>Victor Hugo: Lucretia Borgial/Maria Tudor</i> (Übersetzungen)	veröffentlicht im 6. Band der Hugo-Ausgabe
1835	<i>Lenz</i> (Novelle)	veröffentlicht Januar 1839
1836	<i>Leonce und Lena</i> (Drama)	veröffentlicht Mai 1838, Gesamttext 1850
1836	<i>Woyzeck</i> (Drama)	veröffentlicht 1878, einige Szenen 1875
1836	<i>Pietro Aretino</i> (Drama)	Möglicherweise beim Abschreiben verschollen



Forschungsstelle  
Georg Büchner



Büchners Flugschrift *Der Hessische Landbote* griff den Staat als größten Feind des einfachen Menschen mit sachlichen Analysen an. Ziel für Büchner war eine grundsätzliche gesellschaftliche Veränderung, durch die die Menschen- und Bürgerrechte der Französischen Revolution in Deutschland verwirklicht werden sollten. Ähnlich kann auch sein Stück *Dantons Tod* verstanden werden: Danton will die Revolution beenden und ein bürgerliches Leben

*Der Hessische Landbote*

*Dantons Tod*

## 3.1 Entstehung und Quellen

### Zusammenfassung

- Das Lustspiel entstand für ein Preisausschreiben; es wurde in kurzer Zeit in einer ersten Fassung fertig, erreichte die Jury aber zu spät und wurde ungeöffnet zurückgeschickt.
- Danach arbeitete Büchner parallel zum *Woyzeck* daran. Es entstanden mindestens zwei Fassungen; veröffentlicht wurde die zweite 1838 in Auszügen, 1850 in den *Nachgelassenen Schriften*.
- Das Stück verwendet zahlreiche literarische Quellen, nutzt authentische Erlebnisse des Dichters und die zeitgeschichtliche Realität eines deutschen Duodezfürstentums; bevorzugt des Großherzogtums Hessen.

### Ein Preisausschreiben und seine Folgen

Das Lustspiel schrieb Georg Büchner für eine „**Preisaufgabe**“ **des J. G. Cotta-Verlages** (datiert vom 1. Januar 1836<sup>21</sup>), der in der Augsburger *Allgemeinen Zeitung* am 16. Januar und im *Intelligenz-Blatt Nr. 3* zum *Morgenblatt für gebildete Stände* für das beste Lustspiel in Prosa oder Versen 300 Gulden ausgesetzt hatte. Mit dieser Summe hätte sich Büchner eine Zeitlang aus finanziellen Zwängen befreien können. Ein Brief vom 1. Juni spricht davon: Büchner teilt mit, dass er in den nächsten sechs bis acht Wochen große weiße Papierbogen „vollschmier“ will, um sich daraus „Rock und Hosen“ zu schneiden.<sup>22</sup> Bis dahin hatte er an seiner Dissertation *Mémoire sur le système nerveux du barbeau* geschrieben. Der Anlass zwang Büchner, das Stück rasch

300 Gulden  
Preisgeld

21 Faksimile der Ausschreibung. In: Georg Büchner: 1813–1837, *Revolutionär, Dichter, Wissenschaftler (Katalog der Ausstellung Mathildenhöhe, Darmstadt, 2. August – 27. September 1987)*. Basel, Frankfurt a. M.: Stroemfeld/Roter Stern, 1987, S. 299.

22 Brief an Eugen (Eugène) Boeckel vom 1. Juni 1836. In: Bergemann, S. 437.

## 3.2 Inhaltsangabe

## 3.2 Inhaltsangabe

## Zusammenfassung

- Das Stück weist vor Handlungsbeginn mehrere einführende Elemente aus. Danach folgen drei Akte.
- 1. Akt: Leonce vom Reiche Popo und Lena vom Reiche Pipi kennen sich nicht, sind aber einander für die Ehe versprochen. Der versuchen sie zu entgehen, indem sie aus ihren Schlössern fliehen, Leonce mit dem umtriebigen Valerio, Lena mit ihrer Gouvernante.
- 2. Akt: Beide treffen sich zufällig in einem Wirtshaus und verlieben sich ineinander
- 3. Akt: Sie ziehen gemeinsam auf Leonce' Schloss. Valerio verspricht, sie miteinander zu verheiraten, und erreicht das, indem er im Schloss des Reiches Popo beide, als Automaten verkleidet, trauen lässt. König Peter übergibt die Geschäfte nach der Demaskierung an seinen Sohn Leonce; Valerio übernimmt die Staatsgeschäfte und verbietet als erste Amtshandlung die Arbeit. Leonce und Lena werden in einem ewigen Sommer leben und nur noch spielen, alle gemeinsam das Land zeit- und geschichtslos machen.

Ironische Bre-  
chung wichtiger  
als Handlung



„Leonce und  
Lena to go“



## Einführung

Nach dem Titel, der durch den Namen *Leonce* Parallelen zu Clemens Brentanos *Ponce de Leon* (1804) und George Sands *Leone Leoni* (1834) aufweist, steht die *Vorrede*, bestehend aus zwei Fragen gegensätzlicher italienischer Dichter. Sie stammen aus den *Briefen eines Reisenden* der französischen Schriftstellerin George Sand und waren innerhalb der einflussreichen und verbreiteten Zeitschrift *Revue des Deux Mondes* im Juliheft 1834 als 2. Brief erschienen. Büchner gab mit der *Vorrede* einen wichtigen Hinweis auf die Funktion seines Lustspiels (vgl. S. 34 ff. dieser Erläuterung). – Mit einem Shakespeare-Motto vor dem ersten Akt aus dem Theaterstück *Wie es euch gefällt* gibt er einen weiteren Hinweis. Büchner sah sein Lustspiel in der Tradition



Ihre Gouvernante hat aber „so etwas im Kopf“ (R 59/HL 41), nämlich eine Rettung durch Flucht.

## Zweiter Akt

### Erste Szene

Leonce und Valerio sind auf der Flucht vor der Eheschließung durch viele winzige Länder gekommen. (HL 43: Nur in diesem Abdruck wollen zwei Polizeidiener Valerio und Leonce verhaften. Da sie aber das gleiche Denken wie König Peter anwenden, finden sie aus der tautologischen Verwirrung nicht heraus: Weil der Steckbrief nur einen Menschen betrifft, sie aber zwei vor sich haben, ist er nicht anwendbar und sie verschwinden.) Das

Nina Hoss als  
Lena und Angela  
Schmid als Gou-  
vernante in einer  
Robert-Wilson-  
Inszenierung  
des Berliner  
Ensembles 2003  
© picture-alliance/  
dpa | Stephanie  
Pillick

Reise durch viele  
Mini-Länder

## 3.3 Aufbau

### Zusammenfassung

- Es handelt sich um ein Lustspiel, das linear aristotelisch gebaut ist und Versatzstücke – vom Titel über Mottos bis zu Textbausteinen – bekannter Werke verwendet.
- Das Lustspiel erweist sich als überschaubar konstruiert, im Detail bedarf es zum Verständnis genauer Kenntnis zeitgenössischer Literatur und Philosophie, da es diese als bekannt voraussetzt und mit dieser Grundlage ironisch, satirisch und teils sogar kabarettistisch ein dramatisches Spiel treibt, was zu einem hohen künstlerischen Anspruch führt, der politisch und sozial begründet ist.

### Die aristotelische Struktur

Büchners Stück hat aristotelisch-klassisch drei Akte, die nach dem **Prinzip des Dramendreiecks** gegliedert sind: Exposition und Entwicklung, Höhepunkt und Umschlag, fallende Handlung und Katastrophe. Schwierigkeiten ergeben sich aus den **vielfältigen literarischen Beziehungen** von Büchners Stück. Zum Beispiel ist es meist Satire oder Satyrspiel statt Lustspiel und kompliziert: „Das Stück ist Büchners einziger Dreiakter, scheinbar ein einfacher Bauplan – ,doch voll verquerer kompositorischer Einzelheiten‘.“<sup>57</sup> Als klassisch gebautes dramatisches Werk bedient es die zu dieser Zeit übliche **Ständeklausel**, die besagte, dass in Trauerspielen die sozial hochstehenden Personen agieren dürften, in Lustspielen dagegen auch einfache Schichten des Volkes. Aber Büchner nutzt die Ständeklausel dazu, um ihre Aufhebung zu gestalten: Leonce und Lena verlassen unabhängig voneinander die aristokratisch-feudalen Höhen, um in die Niederungen hinabzusteigen, um im Falle Leonce' ein „Narr“ (R 52/HL 36, 39) sein zu wollen, aber

Klassischer  
Aufbau

Ständeklausel  
und ihre Auf-  
hebung

<sup>57</sup> Benjamin Henrichs: *Das Märchen ist ganz musikalisch. Georg Büchners „Leonce und Lena“ am Thalia Theater*. In: DIE ZEIT vom 23. April 1982.

## 3.3 Aufbau



sie als einzige **den sozialen Widerspruch ausstellt**, auf dessen Grundlage sich die Handlung bewegt, der aber nur in dieser Szene und in der Vorrede angesprochen wird. „In ihrem Inhalt, ihrer Typologie, ihrer Stimmungslage und ihrem Ausdruckswert steht sie im Kontrast zu allen übrigen Szenen.“<sup>77</sup> Die Bauern in Brentanos *Ponce de Leon* sind dagegen nicht individualisiert oder profiliert, sondern Komödientypen ohne soziale Prägungen.

<sup>77</sup> Poschmann, S. 192.

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

### Zusammenfassung

Die Hauptpersonen sind

**Leonce:** Kronprinz von Popo, er versucht der Welt Popos und seinem Leben zu entfliehen und will ein Leben im Zeichen der romantischen Melancholie und Langeweile führen.

**Lena:** Prinzessin von Pipi, sie erscheint unverbildet, aber melancholisch und versucht sich in den Werten der klassischen Erziehung und eines natürlichen Lebens.

**König Peter:** Der Herrscher von Popo ist ein denkfähiger Herrscher ohne Beziehung zur Außenwelt und ein gescheiterter Vertreter aufklärerischer Vernunft.

**Valerio:** Landstreicher, Narr und Partner von Leonce, Spielgestalter, Konfliktlöser. Er wird Staatsminister und erlässt ein Dekret zum Arbeitsverbot.

**Rosetta:** ist die Mätresse des Prinzen, die ihr Leben lebt. Sie bricht aus der Langeweile aus und lebt die Alternative zur höfischen Hierarchie.

### Leonce

ist Kronprinz des Königreichs Popo und mit den Prinzipien des feudal-aristokratischen Hofes zu Müßiggang und Langeweile erzogen worden. Außerhalb seiner aristokratischen Welt entwickelt er normale Gefühle und Erkenntnisse. Die Vernunft und Gefühlsintensität werden zum Gegensatz der vorhandenen Ordnung in den Reichen Popo und Pipi. Leonce versucht, aus der Welt Popo zu entfliehen, und wählt als Vorbild die Romantiker, vor allem die Nazarener (um 1810 nach Italien auswandernde romantisch orientierte Künstler), deren Bildwelt er beschreibt: der große Pan, die ehernen Gestalten träumen im Schatten über den tiefrauschenden Wellen, der tiefblaue, glühende Äther usw. (R 57/HL 40).

Gelangweilter  
Kronprinz

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Seite	Begriff	Erläuterung
R 39/HL 27	<b>Leonce</b>	Der männliche Vorname, ursprünglich aus dem Griechischen, bedeutet „Löwe“, er ist verbreitet in Griechenland, Spanien und Frankreich. Bekannt wurden Variationen des Namens in der zeitgenössischen Literatur bei George Sand ( <i>Leone Leoni</i> ) und Brentano ( <i>Ponce de Leon</i> ).
R 39/HL 27	<b>Lena</b>	Kurzform weiblicher Vornamen, besonders von Helena und Magdalena; Ableitung von Helios als „die Leuchtende“
R 39/HL 27	<b>Lustspiel</b>	Es ist eine Grundform der Dramatik. Seit Lessing beschäftigten sich die Dramatiker und Literaturtheoretiker mit der Schwierigkeit, dass deutsche Lustspiele zumeist provinziell erschienen. Den romantischen Lustspielen begegneten die Romantiker selbst zurückhaltend, denn „auf hundert Komödienzetteln wird der Name <i>romantisch</i> an rohe und verfehlt Erzeugnisse verschwendet und entweiht“ <sup>81</sup> .
R 39/HL 27	<b>Vorrede</b>	Jean Paul (1763–1825) verwendete Vorreden, zum Beispiel in seiner <i>Vorschule der Ästhetik</i> (1804), auch Arthur Schopenhauer in <i>Die Welt als Wille und Vorstellung</i> (1819). Insofern kann die <i>Vorrede</i> als philosophisch orientierende Rede Büchners an den Leser/Zuschauer verstanden werden.
R 39/HL 27	<b>Alfieri</b>	Vittorio A. (1749–1803) lehnte die Fürstenerziehung der Aufklärung ab, die Büchner für gescheitert hielt, und bekannte sich zur konstitutionellen Monarchie englischen Formats. Seine Werke gestalteten Widerspruch und Zusammenhang von individueller Freiheit, Absolutismus und Unterdrückung: In seiner <i>Merope</i> (1783) beschrieb er den erwünschten Herrscher als gut, rechtsbewusst und menschlich. Die Romantiker begegneten ihm zurückhaltend. Er folgte aristotelischen und vom französischen Klassizismus entwickelten Prinzipien und nahm ähnliche Gestalten wie die deutschen Klassiker auf (Orest, Maria Stuart u. a.).
R 39/HL 27	<b>E la fama?</b>	„Und der Ruhm (der gute Ruf, der gute Name)?“ Eine Konfrontation des Kunstverständnisses von Alfieri mit dem von Gozzi.

<sup>81</sup> August Wilhelm von Schlegel: *Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur*. Kritische Ausgabe von G. V. Amoretti. Bonn und Leipzig: Kurt Schroeder Verlag, 1923, Band 2, S. 308.

## 3.6 Stil und Sprache

### Zusammenfassung

- Das Lustspiel wird durch eine monologisierte Sprache und zahlreiche Sprachspiele, die wiederum teils zu Parodien, teils zu Sinnlosigkeiten werden, geprägt.
- Wörter aus der Kindersprache – Popo, Pipi – reduzieren die höfische Welt auf simple Ausdrücke und parodieren sie.
- Aus dem natürlichen sprachlichen Umgang der Menschen sind Sprachspiele auf niedrigem Niveau geworden.
- Aus poetischen Klängen (Alliteration) wird sinnentleerte Wiederholung usw.
- Begriffe, vor allem aus der Philosophie, werden parodistisch umfunktioni-ert.

### Der gestörte Dialog und groteske Stilmittel

Büchners Sprache hat in dem Stück eine ähnliche Bedeutung wie die Shakespeares: Sie ist nicht zufällig und auswechselbar, sondern bis ins letzte Wort genau auf den dramaturgischen Ablauf ausgerichtet. Alle ihre Teile sind „thematisch integrierte Kompositionselemente“<sup>103</sup>. Die Personen sprechen bevorzugt monologisch, lediglich die Szenen mit Valerio bilden Dialoge aus, die aber teilweise in Stichomythie verlaufen. Der **Monolog** dient dabei nicht, wie sonst im Drama, der Selbstverständigung der Figur und der Information des Zuschauers, sondern wird **Ausdruck der gestörten Verständigung**. Büchners Figuren können sich kaum mehr unterhalten und hören deshalb dem eigenen Monolog zu. Leonce sagt zu sich selbst: „Komm, Leonce, halte mir einen Monolog, ich will zuhören.“ (R 52/HL 36) Nur ausnahmsweise organisiert sich ein **Dialog**, er ist „auf ein Minimum

Kein zufälliges Wort

Dialoge als Ausnahme

103 Anselm Schlösser: *Shakespeare. Analysen und Interpretationen*. Berlin und Weimar 1977, S. 38.

## 3.7 Interpretationsansätze

## 3.7 Interpretationsansätze

## Zusammenfassung

- Zum Verständnis der Werke Büchners folgen Leser:innen am besten den politischen Überzeugungen und weltanschaulich-philosophischen Ansichten des Autors.
- Eine besondere Rolle spielt Büchners „Fatalismus der Geschichte“, dem sich der Mensch nicht entziehen, sondern den er allenfalls nutzen kann, um Fatalismus und freien Willen in Korrespondenz zu bringen.

Büchners  
Weltbild als  
Hintergrund

## Eindeutiges Weltbild, mehrdeutige Werke

Kaum ein Werk ist so unterschiedlich, ja gegensätzlich interpretiert worden wie das Georg Büchners. Das trifft auch auf *Leonce und Lena* zu. Leser:innen sind gut beraten, wenn sie zum Verständnis der Werke Büchners politischen Überzeugungen und weltanschaulichen Ansichten folgen, wie sie sich insbesondere in *Der Hessische Landbote*, aber auch in zahlreichen Briefen finden. Auch sollte das in kurzer Zeit entstandene und auf Grund seines Umfangs **überschaubare Werk immer als Gesamtheit** betrachtet werden, wie es Büchner selbst auch tat. Zudem müssen bei ihm journalistische und künstlerische Arbeiten, historische Materialien und literarische Formgestaltungen gemeinsam gesehen werden, wie es zu Büchners Denk- und Arbeitsmethode gehörte.

Bauernszene als  
Beispiel

Doch selbst scheinbar eindeutige Aussagen stellen sich als kompliziert und vielschichtig heraus. Eine solche Szene ist im 3. Akt die 2. Szene, als Bauern sich „im Sonntagsputz“ (R 71/HL 50) zur Huldigung des Brautpaares einfinden und sich am Abend „mit unseren Fäusten C(K)ocarden an die Köpfe“ (R 72/HL 51) schlagen wollen. „Kokarden“ waren **Abzeichen an den Jakobinermützen** während der Französischen Revolution von 1789. Sie galten in der Folgezeit als Symbol der Revolution in Europa. Die

## 3.8 Schlüsselszenenanalysen

## 3.8 Schlüsselszenenanalysen

*Leonce und Lena* hat die Besonderheit, dass im Ersten Akt entscheidende Szenen für die Bildung des Konflikts, seine Konstituierung und Entwicklung aufeinander folgen wie These, Antithese und Synthese: Müßiggang bei Hofe (1.1.) – Narrentum als Gegensatz (1.1.) höfische Sterilität (1.2.) und emotionales Ausleben (1.3.). Das Leitmotiv wird durch „O wär ich doch ein Narr!“ gebildet; es macht den Narren zur Wunschgestalt, zu der Leonce am Ende auch wird. (3. Akt, 3. Szene).

**Schlüsselszene Nr. 1: Erster Akt, Erste Szene**  
 („Ein Garten. Leonce [halb ruhend auf einer Bank].“)  
 (R 43 f./HL 29 f.)

**Kontext:** Der Thronfolger Leonce ruht auf einer Gartenbank und gibt sich beschäftigt, allerdings nehmen ihn Nichtigkeiten und Sinnlosigkeiten, Kindereien und Belanglosigkeiten in Anspruch. Sein Hofmeister bedrängt ihn, sich auf die künftigen Regierungsgeschäfte vorzubereiten. Um ihn abzuwehren, beschreibt Leonce seine Tätigkeiten, die ihm zu nichts anderem Zeit gäben, die aber die Gesamtheit seines Wirkens ausmachen: Es ist sinnlos.

**Schlüsselszene:** Bei der Betrachtung der Szene kommt es weniger auf die Handlung und die szenischen Vorgänge an – sie sind sparsam –, sondern auf die Begrifflichkeit („Müßiggang“, „Melancholie“ und „Langeweile“) und den Umgang der Beteiligten mit der Sprache. Das Lustspiel arbeitet mit einer Vielzahl von Begriffen, die in Inhalt und Funktion vielschichtig sind, auch an andere literarische Werke erinnern und bei genauer Betrachtung den Einblick in Wortfelder ermöglichen, die auch die parodistische Umkehr einbringen. Die Konzentration auf das Sprachliche unterstreicht die Anlage der Szene als Welt auf der Bühne. Vorbereitet wird das durch das Zitat des Jacques aus Shakespeares *Wie es euch gefällt* vor der 1. Szene, denn er trägt den berühmten Monolog vor: „Die ganze Welt ist Bühne, / Und alle Frau'n und

### Zusammenfassung

- Das Lustspiel hat unterschiedliche bzw. gegensätzliche Urteile erfahren, eine Ursache liegt in der Vielfältigkeit der von Büchner benutzten Quellen.
- Heute wird *Leonce und Lena* vor allem als satirisches und groteskes Stück gelesen, das mit der versöhnlichen Heiterkeit von Lustspielen nichts mehr zu tun hat, dafür aber bis in die Nähe des absurden Theaters gerückt wird<sup>127</sup>: Leonce und Lenas Schicksal erscheint als Beispiel radikaler Absurdität.
- Andererseits werden die romantischen Bezüge des Stücks als Satire und Karikatur auf menschliche Moral, auf Kunst und romantisches Lebensgefühl betrachtet.

Die Deutungsversuche begannen mit der Interpretation durch den Freund Büchners und bürgerlichen Demokraten Friedrich Wilhelm Schulz (1797–1860), der 1851 das Stück als **Satire auf die preußischen Könige** Friedrich Wilhelm III. und IV.<sup>128</sup> las und Valerios abschließendes Dekret „wenn nicht in den Staaten, doch in den Hofstaaten, schon lange und vier und dreißig Mal verwirklicht“ sah.<sup>129</sup> Damit war der Rezeptionsbeginn von dem Satirecharakter des Stücks bestimmt. Doch fand eine weitere Rezeption erst einmal nicht statt. Zwar war das Stück, von dem 1838 nur Auszüge veröffentlicht worden waren, bereits 1850 vollständig erschienen<sup>130</sup>, aber Äußerungen wie die von Wilhelm Schulz waren die Ausnahme.

Satire auf  
Preußen-  
Könige?

127 Vgl. Martin Esslin: *Das Theater des Absurden*. Reinbek: Rowohlt, 1965, S. 259 f.

128 Vgl. Dedner 2001, S. 121.

129 Wilhelm Schulz: *Nachgelassene Schriften von G. Büchner*. Zit. nach: Walter Grab: *Georg Büchner und die Revolution von 1848. Der Büchner-Essay von Wilhelm Schulz. Text und Kommentar*. Königstein (Ts.): Athenäum, 1985, S. 61 f. – Die Zahl 34 bezieht sich auf die selbstständigen monarchischen Staaten im Deutschen Bund, zu denen vier freie Reichsstädte kamen.

130 Georg Büchner: *Nachgelassene Schriften*. Hrsg. von Ludwig Büchner. Frankfurt a. M. 1850 (vollständiger Abdruck).

Die ersten Einschätzungen des Lustspiels kamen aus dem Freundeskreis. Nachdem es in der Ausgabe von Karl Emil Franzos 1879 (ausgeliefert 1880) erschienen war, schrieb **Büchners Jugendfreund Georg Zimmermann** in einer Besprechung:

„Märchenhaftes Lustspiel“

„*Leonce und Lena*, wovon die ursprüngliche Gestalt nur im ersten Akt wieder aufzufinden war, ist ein politisch-satirisches und zugleich märchenhaftes Lustspiel, das an die Fantasien eines Tieck und Brentano erinnert, aber sich vor der Geschwätzigkeit und Weichlichkeit dieses Dichters bewahrt, unsere moderne Romantik von den Schlacken reinigt und das von dieser Goldwäsche zurückbleibende edle Metall durch eine männliche Gesinnung schmiedet. Die Handlung ist nicht verwickelt. (...) Der übersprudelnde Witz hat eine Shakespeare'sche Färbung und ist mit seinem erhabenen Vorbilde leider auch in dem abstoßenden Zynismus verwandt.“<sup>144</sup>

In dem Lustspiel wurde von Literaturwissenschaftlern wie **Mari-  
anne Kesting** das Märchen im Märchen, das **Theater im Theater** gesehen. Darin erblickten sie die Folge der „Entmächtigung des Menschen“, der als Puppe behandelt würde:

„Entmächtigung des Menschen“

„In dem Lustspiel *Leonce und Lena* (1836) dringt der Gedanke von der Entmächtigung des Menschen durch die Geschichte in die Form ein, und zwar löst sich dieser tragische Gedanke parodistisch in der Lustspielsymmetrie, inhaltlich wird er im Märchen aufgenommen. *Leonce und Lena* ist (...) die ‚Deutung

<sup>144</sup> Mitgeteilt von Jan-Christoph Hauschild. In: Georg Büchner Jahrbuch, Nr. 5/1985, S. 345; Georg Zimmermann: Georg Büchner und die Gesamtausgabe seiner Werke. In: Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 143 vom 22. Mai 1880, S. 2083.

# 6

## PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

### Aufgabe 1

\*\*

Das Motto vor der 1. Szene des 1. Aktes nennt den Narren eine erstrebenswerte Existenz. Welche Bedeutung hat der Narr für das Welt- und Geschichtsbild in Büchners *Leonce und Lena*?

#### Mögliche Lösung in knapper Form

Das Zitat zu Beginn von Büchners Lustspiel „O wär ich doch ein Narr!“ stammt aus Shakespeares Theaterstück *Wie es euch gefällt* (1599). Jacques, ein Begleiter des verbannten Herzogs Senior, trägt nichts zur Handlung bei, will auch nichts bewirken, sondern kommentiert nur. Dabei ist seine Grundhaltung sowohl melancholisch als auch zynisch. Nachdem Jacques im Wald einen wirklichen Narren getroffen hat, will er nichts anderes mehr sein als ebenfalls ein Narr. In diese Idee versteigt er sich, kommentiert für das Publikum die vom Autor geschaffenen Vorgänge und wird so zum Partner von Autor und Publikum. Die Bühne wird für ihn zur Welt oder die Welt zur Bühne. Sein Monolog ist weltberühmt, in dem er das Leben des Menschen in sieben Zeitaltern, von der Wiege bis zur Bahre, vorstellt. Es kommt hinzu, dass der Narr in den damaligen Traditionsbeziehungen eine große Rolle spielte. Die Zeit des Harlekin war noch nicht lange vorüber und hatte sich in manchen dramatischen Formen, wie dem Puppentheater und der *Commedia dell'arte*, bis in die Gegenwart erhalten. Für Georg Büchner wurde z. B. Carlo Gozzi (1720–1806) eine wichtige Bezugsgestalt, in dessen Werk narrenhafte Gestalten wesentlich waren. Die Typen des volkstümlichen Lustspiels, der Pantalone und der geistig rege Diener, ein Verwandter des Harlekins, waren

# LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER

## Lernskizze 1: Zeittafel zu Georg Büchners *Leonce und Lena* und der Zeit 1813–1837

Epochen	Allgemeine Geschichte	Kulturgeschichte	Literaturgeschichte
<b>Romantik</b> 1798–1835	<p><b>1813 Völkerschlacht bei Leipzig</b> 1814: Louis XVIII. (Bourbonenrestauration) 1815 Wiener Kongress 1817: Wartburgfest 1818: Allg. Dt. Burschenschaft 1819: Karlsbader Beschlüsse, Demagogieverfolgung. 1821: Griech. Freiheitskampf bis 1827: Philhellenismus 1822: HI, Allianz; Unterdrückung der bürgerlichen Revolution in Europa <b>1830: Julirevolution in Frankreich</b> Die Restauration wird gelenkt von Fürst Metternich (1773–1859) – kämpfte gegen Liberalität, verfolgte revolutionäre Bewegungen unter Dichtern und Studenten. 1830: Louis Philipp I. wird König der Franzosen. 1832: Hambacher Fest <b>1833: Frankfurter Wachensturm</b> <b>1834: Der Hessische Landbote</b> (G. Büchner, W. Weitling)</p>	<p>1810: Malervereinigung der Nazarener in Rom 1811: Jahr eröffnet ersten Turmplatz in Berlin  Gemälde C. D. Friedrichs  Bedeutende Zeitschriften 1798 ff. (Athenäum)  Literarische Salons als Kulturzentren: Rahel Levin, H. Hertz, Bettina von Arnim, Karoline v. Günderrode  1825: Gründung des Börsenvereins  utop. Sozialismus: Saint-Simon  1835: Eisenbahn Nürnberg – Fürth  Architektur: Klassizismus von Schinkel</p>	<p><b>17.10.1813 *Georg Büchner</b> Epochen von Klassik und Romantik: Jena: August Wilhelm (1767–1845) und Friedrich (1772–1829) Schlegel, Caroline Schlegel (verheiratet u.a. mit A. W. Schlegel), Schelling, befreundet mit Georg Forster, Novalis (1772–1801 – bedeutendster Dichter der Frühromantik), Ludwig Tieck (1773–1853), E. T. A. Hoffmann (1776–1822) Hochromantik nach 1805 (Heidelberg): Achim v. Arnim (1781–1831), <b>Clemens Brentano (1778–1842)</b> – Sammlung von Volksliedern (<i>Des Knaben Wunderhorn</i>) und Volksdichtungen Volkstüm. (schwäb.) Romantik: Ludwig Uhland (1787–1862), Gustav Schwab (1792–1850), Justinus Kerner (1786–1862), Eduard Mörike (1804–1875) Rom. Schicksalsstragödie: Zacharias Werner, Adolf Müllner Joseph v. Eichendorff (1788–1857), Wilhelm Müller, genannt: Griechen-Müller (1794–1827) Österreich: F. Raimund, J. N. Nestroy, F. Grillparzer England: Lord Byron</p>
<b>Junges Deutschland, Vormärz</b> 1830–1850	<p>1834: Dt. Zollverein schafft einheitlichen Markt. 1844: Weberaufstand in Lyon 1835: Erlass gegen das Junge Deutschland 1836: Bund der Gerechten (politische Organisation der deutschen Arbeiter)</p>	<p>1832: opt. Telegraph Berlin – Koblenz 1837: Protesterklärung der Göttinger Sieben (darunter Wilhelm und Jacob Grimm) gegen die Aufhebung der Verfassung im Königreich Hannover, Entlassung und für einige Landesverweisung  Darwin (1809–1882): Weltreise 1831–37</p>	<p>Junges Deutschland: Ludwig Börne (1786–1837), Heinrich Heine (1797–1856), Christian Dietrich Grabbe (1801–1836), Ludolf Wienberg (1802–1872), Heinrich Laube (1806–1884), Karl Gutzkow (1811–1878) <b>Georg Büchner: Dantons Tod, Leonce und Lena, Woyzeck (1835/36; 1878),</b> † 19.2.1837 Politische Gedichte (bis 1840): von Platen, Lenau, Mosens, Chamisso Schweiz: J. Gotthelf, G. Keller</p>